

Haushaltssitzung des Gemeinderats am 24.01.2022 – Haushaltsrede der CDU- Fraktion vorgetragen vom Fraktionssprecher Dr. Andreas Gammel

Sehr geehrte Bürgerinnen und Bürger der Stadt Mössingen,
sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Bulander,
sehr geehrte Damen und Herren der Verwaltung,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen im Gemeinderat,

einmal im Jahr, nämlich wenn wir das Königsrecht des Parlaments ausüben, darf es auch etwas grundsätzlicher werden. Bitte gestatten Sie mir deshalb, mich in meiner Haushaltsrede vorübergehend etwas von den aktuellen Anträgen zu entfernen und einige übergeordnete Dinge in den Blick zu nehmen.

Letztes Jahr, als wir unseren Haushalt diskutiert haben, war uns schon klar, dass dies eine Zeit ist, die uns lang anhaltende Konsequenzen bescheren würde. Inzwischen wissen wir, dass es nicht mehr so werden wird wie vor Corona. 10% von uns haben Covid-19 durchgemacht, und manche haben bis heute an den Spätfolgen zu tragen. Etwa 25 unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger sind daran gestorben. Das klingt nicht nach einer großen Zahl, aber jeder einzelne hinterlässt in seinem Umfeld eine schmerzhaft Lücke.

Doch offenbar lernen wir zunehmend, mit der Pandemie zu leben. So war die bundesweite 7-Tages-Incidenz am Tag der letztjährigen Haushaltssitzung bei 76, und wir befanden uns seit 5 Wochen im lockdown. Jetzt ist die Incidenz bei 842, und dennoch ist die Gesellschaft deutlich offener. Der Unterschied zwischen damals und heute ist die Impfung. Denn musste vor einem Jahr jeder, der sich das Virus eingefangen hatte, potentiell mit einer schweren Erkrankung, mit Klinikeinweisung und Intensivbehandlung rechnen, so hat für die, die geimpft sind, eine Infektion heute in aller Regel ihre Schrecken verloren, auch wenn es hinsichtlich der Langzeitfolgen noch manche schlechte Nachricht geben dürfte.

Dennoch: als Stadt haben wir schon schon bessere Zeiten gesehen. Die Pandemie hat eine Entwicklung unterbrochen, in der es immer nur bergauf zu gehen schien. Plötzlich wurden Dinge wichtig, die wir lange schon als selbstverständlich abgehakt hatten. Es zählte nicht mehr die Ausstattung der Kita, sondern, ob sie überhaupt offen bleiben konnte. Die Frage war nicht mehr, wie breit die Bahnhofstraße werden sollte, sondern, ob und wie Handel in der Innenstadt überhaupt noch möglich war und ob die Gewerbebetriebe der Stadt überleben würden. Nicht die Oberflächeneigenschaften der Fliesen im Hallenbad waren Thema, sondern, wann überhaupt wieder Badebetrieb möglich werden würde.

Uns hätte diese Umlenkung des Blickes auf den Wert scheinbar selbstverständlicher Dinge gut getan, wäre das nicht rasch in einer tiefer werdenden Kluft, die sich in unserer Gesellschaft auftat, versunken. Erst war die Gesellschaft gespalten in die, die rechtzeitig Klopapier gehamstert hatten und die, die beim Aldi den Kürzeren gezogen hatten. Dann folgte die Spaltung in die, als

systemrelevant arbeiten mussten, und die, die zuhause bleiben durften - oder mussten. Die erste Gruppe spaltete sich weiter in die, die im homeoffice eine ruhige Kugel schoben, und die, die sich in der Patientenversorgung oder im Ordnungsamt beinahe totschofften. Bei der zweiten Gruppe hatten wir die, die den lockdown mit 3 Kindern in einer 2 1/2-Zimmer-Wohnung im vierten Stock ohne Balkon ertragen mussten, und die, die im Garten in der Sonne saßen. Die Trennung zwischen denen, die sich schon impfen lassen durften und denen, die weit hinten eingereiht waren, wurde abgelöst von der zwischen den Geimpften und denen, die sich partout nicht impfen lassen wollen. Und inzwischen gibt es auch in Mössingen einen scharfen Gegensatz zwischen denen, die die Maßnahmen der Behörden zur Beherrschung der Pandemie akzeptieren und denen, die sich gegängelt, genötigt und hintergangen fühlen. Diese Gräben zu überbrücken und zu denen, die wir jeweils als auf der falschen Seite stehend erlebt haben, wieder Vertrauen aufzubauen, das wird mehr noch als die materiellen Folgen der Pandemie und mehr noch als Innenstadtentwicklung, Baulanderschließung und die Sanierung öffentlicher Gebäude die Aufgabe der kommenden Jahre sein.

Bei allem Kopfschütteln über irrationale Ängste die Angst als real zu akzeptieren, bei allem Respekt für andere Meinungen nicht den Kontakt zur objektiven Wahrheit zu verlieren, bei allem Unverständnis für Aberglauben, „alternative Fakten“ und Unbelehrbarkeit stets sachlich zu argumentieren, niemals aber das Gegenüber als Person anzugreifen, das alles müssen wir noch besser hinbekommen. Und von demokratisch gewählten Gremien beschlossene Regeln zu akzeptieren, auch wenn sie unseren Interessen zuwider laufen und sich ihr Sinn vor unserem manchmal begrenzten Horizont nicht gleich erschließt, statt jede Zumutung als Beweis für die Übergriffigkeit des Staates zu sehen - all das wird notwendig sein, wenn wir die Wunden, die Corona uns als Gemeinwesen zugefügt hat, wieder heilen wollen.

Ganz können wir uns aber nicht vom kommunalpolitischen Tagesgeschäft abwenden. So wichtig funktionierende Test- und Impfbüros sind, so notwendig ist es, die Umgestaltung der Innenstadt abzuschließen. Die Bauarbeiten in der Bahnhofstraße gehen in die vorletzte Runde, und wir hoffen, im Frühjahr unsere neue Mitte einweihen zu können. Die wird dann fast großstädtisch daher kommen und die Menschen mit den Läden dort, mit dem Gesundheitszentrum, mit Sparkasse und internationaler Gastronomie, mit Sitzgelegenheiten und einem Wasserspiel im Schatten neuer Bäume zum Verweilen einladen. Wer sich aber im Zentrum zwischen Stein und Klinker und Glas nicht wohl fühlt, der könnte quasi um die Ecke in einem neu gestalteten Mühlegärtle eine zugängliche Steinlache erleben. Dies allerdings nur, wenn nachher bei der Abstimmung über die Haushaltsanträge der Gemeinderat nicht gegen den Willen der Bevölkerung und wider alle wirtschaftliche Vernunft dieses Projekt in letzter Minute stoppt.

Seit Ende 2015 hat der Gemeinderat viermal, jeweils mit großer Mehrheit und teils sogar einstimmig, beschlossen, für die Bürgerinnen und Bürger im Mühlegärtle ein innerörtliches Naherholungsgebiet zu schaffen. Das Geld dafür wurde mobilisiert und steht seit 2017 jedes Jahr im Haushalt bereit. Es konnte eine großzügige Bundesförderung gesichert werden, und die Kosten waren, zuletzt bei den Haushaltsberatungen 2021, trotz vergleichbarer Haushaltslage für keine Fraktion problematisch. Als der Baubeschluss Ende März 2021 nicht gefasst wurde, ging es um

Fragen zum Hochwasserschutz und nicht um Bedenken gegen das finanzielle Grundgerüst mit einem Zuschuss von 90% der förderfähigen Kosten. Vor diesem Hintergrund ist der Antrag zum Mühlegärtle, den wir gleich behandeln werden, bestenfalls unverständlich, vielleicht aber auch schädlich.

Denn, liebe Kolleginnen und Kollegen, im Zusammenhang mit Corona können wir doch sehen, wie sehr ein Hin und Her die Öffentlichkeit verunsichert und verwirrt. Klar, bei einer Krankheit, die sich stetig wandelt und bei der wir immer wieder teils auch unangenehme Dinge dazulernen müssen, lässt sich kaum vermeiden, dass politische Zusagen gelegentlich auch wieder zurückgenommen werden müssen. Doch die Steinlach fließt heute nicht anders durch's Mühlegärtle als vor einem Jahr, und die Finanzlage der Stadt ist, seit ich Gemeinderat bin, nie rosiger gewesen, die Haushaltspläne haben aber immer gehalten. Ich appelliere also an Sie, bei Ihrer Zusage zu bleiben und die Hoffnung, dass das neue Mössingen jenseits von Pflaster und Beton, neben Handel und Verkehr auch den Kontakt zur Natur ermöglichen möge, nicht zu enttäuschen.

Falls die Sorge, das würde finanziell nicht zu verkraften sein, Sie umtreibt: unser wiederholter Antrag zur Schaffung einer Stelle für einen oder eine Flächenmanagerin ist die Antwort darauf. Eine engagierte Initiative zur Entwicklung von Flächen für Gewerbe und Wohnungsbau und zur Ansiedelung potenter Unternehmen ist, was zur Behebung der strukturellen Schieflage der Mössinger Gemeindefinanzen notwendig ist. Der Antrag der SPD-Fraktion zielt, mit einer stärkeren Betonung der innerorts brachliegenden Wohnbauflächen, prinzipiell in dieselbe Richtung, so dass wir uns auf eine Kombination der Anträge für diese Stelle verständigt haben.

Wir werden die Ideen der Fraktionen im Einzelnen gleich noch diskutieren und dann entscheiden. Worauf ich aber jetzt schon hinweisen will: eine Entscheidung des Gemeinderates ist die Willenserklärung des Soveräns und eine Handlungsanweisung an die Stadtverwaltung. Dem muss, so ist unsere Gesellschaft verfasst, seitens der Exekutive dann die Umsetzung folgen, und zwar unabhängig davon, ob es sich um eine Initiative handelt, die von der Verwaltung kommt, oder um eine, die von den Gemeinderäten angeschoben wurde.

Dass dabei nicht jede spinnerte Idee durchgeht, dafür sorgt schon die Heterogenität des Gremiums, und gegen berechtigte Einwände der Verwaltung haben wir selten etwas beschlossen. Auch, wenn aus Gründen, die nachvollziehbar sind, etwas nicht oder noch nicht ausführbar war, habe ich noch nie gesehen, dass der Gemeinderat sich mit einer vernünftigen Erklärung nicht zufrieden gegeben hätte. Worauf wir uns aber verlassen können müssen, ist, dass uns vollständige, aktuelle Informationen vorgelegt werden. Wir können vieles selbst recherchieren und manches nachrechnen - aber das sollte nicht regelmäßig notwendig sein.

In diesem Zusammenhang möchten wir erneut unsere Unzufriedenheit mit dem Recherchetool unseres Ratsinformationssystems zu Protokoll geben. Ich habe es aufgegeben, darauf zu vertrauen, und mir ein eigenes Archivsystem aufgebaut, in dem ich finde, was wann verhandelt und wie entschieden wurde. Aber so etwas muss allen Gemeinderäten zur Verfügung stehen.

Der Gemeinderat ist nicht ein unbequemer Bremser oder ein Störfaktor, der die flüssigen Abläufe innerhalb einer Verwaltung hemmt. In unserem politischen System, und ich kenne kein besseres, sind die Parlamente egal auf welcher Ebene das, was der Exekutive die Legitimität verleiht. Nutzen wir die Stärken dieses Systems zum Wohl derer, um die es letztlich immer geht, und das sind die Menschen, die in dieser Stadt zusammen leben.

Ich wünsche uns erfolgreiche Beratungen und danke im Namen meiner Fraktion den vielen, die zu diesem Haushaltsplan Arbeit und Ideen beigetragen haben.